

Praxisadministration

Rechnung mit Variablen

Arztpraxen haben verschiedene Möglichkeiten, wie sie den administrativen Aufwand von der Leistungserfassung über die Rechnungsstellung bis hin zum Mahnwesen bewältigen wollen. Klar ist, dass diese Arbeit möglichst rationell und kostengünstig aber auch konsequent und sorgfältig erledigt werden muss. Welcher Weg zur Leistungsabrechnung am wenigsten Aufwand, Kosten und Risiko verursacht, darüber gibt es wahrscheinlich ebenso viele Meinungen wie Arztpraxen. Hier der Versuch, eine Übersicht der am häufigsten genutzten Möglichkeiten zu präsentieren.

Wolfgang Schibler

Autonom um jeden Preis

Die Hersteller autonomer Softwareprogramme für Praxisadministration werben mit ihren zahlreichen Programmoptionen. Ein Knöpfchen hier und ein Fensterchen dort. Oft sind Leistungserfassung, Krankengeschichte, Agenda und andere Teilprogramme miteinander verknüpft. Die Preisvergleiche unter den verschiedenen Anbietern gestalten sich schwierig, weil viele Programmteile in unterschiedlicher Qualität zusätzlich berechnet werden. Ganz schön ins Geld gehen auch die jährlichen Wartungskosten, die nicht selten weit über tausend Franken betragen. Und schliesslich klebt auch das beste Pro-

gramm keine Briefmarke aufs Kuvert und bringt keine Rechnung zur Post. Selbst dann, wenn zum Beispiel die Ehegattin die Rechnungen in ihrer Freizeit schreibt, hat diese Unabhängigkeit schlussendlich einen stolzen Preis.

Mit Papier und Bleistift

Wer glaubte, die «Handabrechner» würden mit der Einführung des Tarmed verschwinden, muss sich eines Besseren belehren lassen. Vor allem Fachärzte mit wenig Tarifpositionen sowie Ärztinnen und Ärzte, die ihre Praxis nur in Teilzeit betreiben, erfassen weiterhin Leistungsblätter und geben diese extern zur Erfassung und Abrechnung. Auch die Vermutung, dass es sich hierbei um Computermuffel handelt, ist falsch. Viele der Leistungsblattabrechner kontrollieren ihre Zahlungseingänge täglich online. Möglich ist die Leistungsblattabrechnung nur, weil Dienstleister wie die Ärztekasse die Leistungsblattdaten erfassen und daraus Rechnungen samt den erforderlichen elektronischen Daten produzieren.

Abrechnen via Internet

Vor allem bei den Praxiseröffnern ist die Abrechnung via Internet sehr beliebt. Alles was es dazu braucht ist ein Computer mit einem schnellen Internetanschluss. Softwareinstallation, Programm- und Tarif-Updates sowie Datensicherung kann man vergessen. Verschiedene Dienstleister bieten mittlerwei-

le diese Abrechnungsvariante an. Was dabei aber nicht ausser Acht gelassen werden darf, ist, dass vereinzelte Anbieter diese Dienstleistung zwingend mit einem Sofort-Factoring verknüpfen. Das heisst, der Rechnungssteller beansprucht entsprechend dem Rechnungsbetrag einen teuren Kredit, egal ob dieser notwendig ist oder nicht. Die Honorarbevorschussung mag ein praktisches Instrument sein, um kurzfristige Liquiditätspässe zu überbrücken. Langfristig ist dies bei einer finanziell gesunden Arztpraxis, zumindest aus betriebswirtschaftlicher Sicht, ein kostspieliger Luxus.

XML überwindet Softwaregrenzen

XML ist die Lösung für Praxisinhaber, die sich an ihre autonome Software gewöhnt haben, aber den Aufwand rund um die Rechnung samt Versand, Mahnwesen und Inkasso aus der Praxis auslagern möchten. Sie übermitteln ihre Rechnungsdaten einfach im XML-Datenformat an den marktführenden Administrationsdienstleister, der ihnen die weiteren Arbeiten abnimmt. Die meisten Programme für Praxisadministration haben mittlerweile diese Exportfunktion.

Gratis-Software

Es gibt sie tatsächlich, die kostenlose Software zur Leistungserfassung und Abrechnung. Die Ärztekasse stellt ihren Kunden die Basisversion des eigenen Abrechnungsprogramms kostenlos zur Ver-

fügung. Ein Preis-/Leistungsvergleich mit anderen Programmen spezialisierter Softwarelieferanten kann sich also bezahlt machen.

Transparenz und Standespolitik

Das Wichtigste zum Schluss: Mit dem Entscheid, wohin die Freipraktizierenden ihre Praxisadministration auslagern, setzen sie gleichzeitig ein standespolitisches Zeichen. Einfach ist das bei der Ärztekasse. Sie ist eine Genossenschaft im Besitz ihrer Mitglieder, also der freipraktizierenden Ärzteschaft. Einige Praxisadministrationsdienstleister stehen eher den Krankenkassen nahe. Ihre Interessen unterscheiden sich naturgemäss von denen der freipraktizierenden Ärztinnen und Ärzte. Bei Aktiengesellschaften sind die Interessen der Aktionäre zu erfüllen. Deren Interessen lassen sich meistens mit dem Unwort «Shareholder-Value» umschreiben. Problematisch wird es dort, wo die Aktionäre und ihre Interessen nicht transparent sind. Wer sich für die eine oder andere Lösung entscheidet, tut gut daran, auch betreffend der unternehmerischen Ziele der Eigentümerschaft Transparenz zu verlangen. ♦

Kontaktadresse:

Wolfgang Schibler
Direktor Ärztekasse
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf
E-Mail: geschaeftsleitung@aerztekasse.ch